

> Zusammen Entwicklungen gestalten

Engagierte Pflegedirektoren: Das Netzwerk Pflegeforschung des VPU

ANDREAS KOCKS

Wie international etabliert, müssen Universitätskliniken auch in Deutschland verstärkt Orte sein, an denen sich Pflege wissenschaftsbasiert weiterentwickelt. Universitätskliniken bieten die Chance innovative pflegerische Konzepte zu entwerfen, zu begleiten, zu evaluieren und zu verbreiten. Mit dem Ziel, diese Entwicklung zu befördern ist ein Netzwerk von Pflegewissenschaftlerinnen und Pflegewissenschaftlern seit mehreren Jahren auf dem Weg.

» Berufliche Pflege sieht sich seit geraumer Zeit mit einem kontinuierlichen Anforderungswandel und daraus resultierendem Modernisierungsbedarf konfrontiert (Isfort, Weidner 2010; Zander et al. 2013). Der demographische Wandel (Destatis 2010; Nowossadeck 2013), die Zunahme von Menschen mit chronischen Erkrankungen (RKI 2014; Scheidt-Nave 2010) sowie die Komplexitätssteigerung pflegerischer Interventionen aufgrund der Weiterentwicklung und Technisierung von diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten bedingen die Veränderung und Ausweitung des pflegerischen Handlungs- und Verantwortungsspektrums in allen Versorgungssettings. Hinzu kommt die mit der Einführung der G-DRGs und der Ökonomisierung verbundene Verdichtung von Arbeitsabläufen in Krankenhäusern.

Dies führt auch in der Pflege zu einer Konzentration von schweren und schwersten Behandlungsfällen, zu einer Verkürzung von Liegezeiten bei gleichzeitiger Steigerung der Fallzahlen und einem Zuwachs an therapeutisch-technischen Aufgaben und Monitoring-Funktionen (Braun 2011; Braun et al. 2010; Isfort 2014).

An Universitätskliniken zeigen sich besondere Veränderungsdynamiken. Der Auftrag zur Forschung und Lehre in der Patientenversorgung, aber auch die Begeisterung für die Pflege und das Bewusstsein, den Auftrag im kollegialen Austausch besser wahrnehmen zu

können legen den Grundstein für das Netzwerk Pflegeforschung.

Netzwerke: Plattform für gemeinsame Themen und Interessen

Auch wenn Pflegeforschung und Pflegewissenschaft in Deutschland in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht haben, wäre es doch vermessen, sie als eine hier etablierte Wissenschaftsdisziplin zu bezeichnen (Bartholomeyczik 2017). Das Netzwerk Pflegeforschung verbindet die immer noch wenigen, vielfach einzeln an den

Universitätskliniken tätigen Pflegewissenschaftler und bietet eine Plattform für die verbindenden Themen und gemeinsamen Interessen. Sie dient der übergreifenden Verständigung, der Reflexion, Kooperation und Bündelung von (Forschungs-)Projekten.

Grundlage für einen gelingenden Wissensaustausch und der Bündelung von Aktivitäten ist die Dichte eines Netzwerkes.

Starke Beziehungen und emotionale Bindungen der Handelnden fördern den Austausch gerade bei komplexen Inhalten. Vielfach ermöglichen gerade diese Bindungen erst den Austausch und die gegenseitige Unterstützung. Der geschützte Kollegenkreis in Netzwerken kann der ideale Rahmen sein Fragen zu stellen, die eine gemeinsame Wissensbasis, eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Verständnis brauchen. Somit wirken Netzwerkbeziehungen auf Qualität, Kreativität und Innovation.



Abb. 1: Bestens vernetzt – die Pflegewissenschaftlerinnen und Pflegewissenschaftler des VPU.

© Universitätsklinikum Frankfurt

Aktivitäten bündeln: Das Netzwerk Pflegeforschung im VPU

Ziel des Verbandes der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Universitätskliniken und Medizinischen Hochschulen Deutschland e.V. (VPU) ist die Wahrnehmung und Förderung der Interessen der Mitglieder auf allen Gebieten der ambulanten und stationären Krankenversorgung, der Prävention und Gesundheitsförderung, der Beratung, der Rehabilitation und Nachsorge sowie der Forschung und Lehre in der Pflege unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Konkret beinhaltet dies u.a. den Informations- und Erfahrungsaustausch der Mitglieder und die Zusammenarbeit mit Partnern und Berufsgruppen.

Dem VPU gehören derzeit alle Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der 33 Universitätskliniken in Deutschland mit insgesamt über 60.000 Beschäftigten in den Pflegeberufen an.

Der Anspruch, der die Universitätsklinika miteinander verbindet, ist zugleich ihr Alleinstellungsmerkmal in der Krankenhauslandschaft: Hochschulmedizin auf breiter wissenschaftlicher Basis, getragen durch die Verflechtung von Lehre, Forschung und Krankenversorgung. Mit dem Ziel, den analogen Anspruch der Pflege zu stärken und pflegebezogene Forschungsaktivitäten an Universitätskliniken zu bündeln, hat der VPU 2010 die Gründung eines Netzwerks Pflegefor-

schung initiiert. Die Etablierung einer klinisch orientierten Pflegewissenschaft an Universitätskliniken zu fördern, leistet einen zentralen Beitrag zur Praxisentwicklung und eröffnet Optionen für eine verstärkte interprofessionelle Kooperation.

Aktuell sind 25 Pflegewissenschaftler von 19 Universitätskliniken Deutschlands – von Aachen bis Jena, von Hamburg bis Regensburg – im Netzwerk Pflegeforschung vertreten und jedes Jahr kommen neue hinzu. Sie werden von Mitgliedern des VPU in das Netzwerk entsandt. Voraussetzung für eine Mitarbeit ist neben dem Mandat der Pflegedirektoren, gebunden an dessen Mitgliedschaft im VPU, eine pflegebezogene wissenschaftliche Qualifikation mindestens auf Masterniveau.

Funktionen, Aufgaben und Handlungsfelder

Zu den wichtigsten Funktionen des Netzwerks zählen der kollegiale Austausch und die gegenseitige Unterstützung beispielsweise zur Frage vorhandener Evidenzen zu verschiedenen pflegerischen Interventionen oder zur Erstellung von Drittmittelansuchen. Gerade in den Anfangsjahren der pflegewissenschaftlichen Aktivitäten an Universitätskliniken lagen diese Aufgaben häufig in den Händen von Einzelpersonen, ohne dass konkrete Tätigkeitsprofile vorlagen.

Das Netzwerk konzipiert und unterstützt die Bearbeitung praxisrelevanter Themen mit den Zielen der Weiter-

entwicklung einer evidenzbasierten Pflege und deren Qualitätssicherung.

Ein wesentlicher Fokus liegt auf der Integration hochschulisch qualifizierter Pflegefachpersonen. Die Analyse von pflegeberuflichen Handlungsfeldern und bestehenden Studienprogrammen sowie der Austausch mit Verantwortlichen des Pflegemanagements und der Pflegestudiengänge sollen den Einsatz von hochschulisch qualifizierten Pflegenden und Übergänge erleichtern. Gerade hier zeigen sich noch einmal die Relevanz und das Potenzial der engen Zusammenarbeit von Wissenschaft und Management.

Das Netzwerk Pflegeforschung vertritt weiterhin die Interessen der universitären klinischen Pflegeforschung gegenüber der Politik und Forschungsförderungen. Hierzu strebt es eine breite Vernetzung und Kooperation mit relevanten Forschungseinrichtungen aus dem Bereich der Pflegewissenschaft bzw. den Gesundheitswissenschaften und den Gesundheitsfachberufen an.

Organisation und Arbeitsformen

Der Austausch und die gemeinsame Bearbeitung von verbindenden Fragestellungen erfolgt in Netzwerktreffen, aber auch per Mail und Telefon. Die Mitglieder treffen sich zweimal jährlich jeweils für zwei Tage zu einem Herbst- und Frühjahrworkshop an unterschiedlichen Universitätskliniken in Deutschland. Hier kann jedes Netzwerkmitglied von aktuellen Aktivitäten aus seiner Einrichtung berichten. Dies bietet die Perspektive, Ansprechpartner für diverse Fragestellungen zu identifizieren und gemeinsame Projekte in den Blick zu nehmen. Alle zwei Jahre werden die Sprecher gewählt (jedes Klinikum besitzt eine Stimme).

Grundsätzlich hat der VPU dem Netzwerk Pflegeforschung eine unabhängige Austausch- und Arbeitsplattform geschaffen. Die einzelnen Mitglieder sind jeweils ihrem Vorgesetzten und ihrer Uniklinik verpflichtet. Anfragen, Arbeits- und Rechercheaufträge können direkt durch die einzelnen Netzwerkmitglieder oder durch den Vorstand des VPU und dessen Mitgliederversammlungen über ihre Sprecher an das Netzwerk gerichtet werden.

Ziele des Netzwerks Pflegeforschung des VPU

- .. Das Netzwerk dient der Bündelung von pflegebezogenen Forschungsaktivitäten der Universitätskliniken und strebt eine Zusammenarbeit in Forschungsprojekten sowie die Anwerbung von Forschungsgeldern an.
- .. Das Netzwerk vertritt die Interessen der universitären klinischen Pflegeforschung gegenüber Politik und Forschungsförderern und fördert deren öffentliche Wahrnehmung.
- .. Das Netzwerk konzipiert und unterstützt die Bearbeitung praxisrelevanter Themen mit den Zielen der Weiterentwicklung einer evidenzbasierten Pflege und der Qualitätssicherung.
- .. Das Netzwerk unterstützt die Akademisierung der Pflegeberufe und Konzeption von pflegebezogenen Studiengängen an Universitätskliniken.
- .. Das Netzwerk dient dem fachlichen Austausch und der Beratung untereinander sowie mit externen Partnern und Fachgremien.
- .. Das Netzwerk berät und unterstützt das Pflegemanagement / den VPU in der Bearbeitung pflegewissenschaftlicher Themen.

Ausgewählte Beispiele gemeinsamer Ausarbeitungen

Die sehr breite und umfassende Expertise der Netzwerkmitglieder fördert relevante Themen, macht sie sichtbar und führt sie einem Diskurs zu. Hier einige Beispiele:

Definition Pflege an Universitätskliniken: Mit dem Ziel die Potenziale und die Besonderheiten von Pflege an Universitätskliniken abzubilden, hat das Netzwerk in einem umfangreichen Prozess nationale und internationale Beschreibungen gesichtet und sich mit Experten aus Forschung und Lehre sowie der konkreten pflegepraktischen Patientenversorgung ausgetauscht. Entstanden ist eine erste Definition von Pflege an Universitätskliniken die sich am universitären Auftrag von Forschung, Lehre und Patientenversorgung orientiert und diesen auf die Pflege überträgt. Anspruch und Ziel zeigen dabei sowohl die Leistungsfähigkeit als auch Entwicklungsaufgaben für die Pflege an Universitätskliniken auf (Netzwerk Pflegeforschung 2014).

der Universitätskliniken in Deutschland befragt. Bei einer Rücklaufquote von 75% ergab sich eine Quote von hochschulisch qualifizierten Pflegefachpersonen von 1,7% insgesamt und 1,0% in der direkten Patientenversorgung. Die Tätigkeiten der Pflegefachpersonen mit Hochschulabschluss entsprechen dem Profil einer erweiterten Pflegepraxis, darunter konzeptionelle Entwicklung (76%), Qualitätssicherung und Förderung einer evidenzbasierten Versorgung (72%), Praxisprojekte (64%) und Patientenberatung (56%). Die Aufgaben sind aber nicht zwingend patientennah verortet. Die Quote von 1% liegt weit unter den offiziellen Empfehlungen des Wissenschaftsrats und weist auf einen Reformbedarf hin. Eine Folgeerhebung des Surveys ist für 2018 geplant.

Implementierung von Pflegefachpersonen mit Bachelorabschluss: In einem gemeinsamen Prozess zwischen Pflegemanagement und Pflegeforschung

wirkte das Netzwerk Pflegeforschung an der Erstellung eines Leitfadens zum Einsatz von Pflegenden mit hochschulischer Qualifikation im Pflegedienst mit (VPU 2016). Hierzu wurden insbesondere konkrete Umsetzungsprojekte aus den einzelnen Häusern als Beispiele zusammengetragen und Entwicklungspotenziale aufgezeigt. Ziel war es, neue pflegerische Tätigkeitsprofile und sich damit verändernde Strukturen und Prozesse aufzuzeigen.

Gemeinsam stärker: Anwerbung von Drittmitteln

Das Netzwerk nutzt seine Möglichkeiten für gemeinsame Forschungsanträge. Universitätskliniken bieten auch für die Pflege den Vorteil des direkten Zugangs zum Forschungsfeld durch Patienten, Angehörige und Beschäftigte. Auf bestehende Forschungsstrukturen wie Ethik-Kommissionen oder Statistikberatung kann zugegriffen werden. Der direkte persönliche Kontakt im

ANZEIGE

Einbindung von hochschulisch qualifizierten Pflegenden: Die durchgeführte Untersuchung beleuchtet den Stand und die Einbindung von hochschulisch qualifizierten Pflegenden an deutschen Universitätskliniken (Tannen et al. 2016). Ausgangspunkt waren die Empfehlungen des deutschen Wissenschaftsrates von 2012 zu einer Akademisierungsquote der nichtärztlichen Gesundheitsfachberufe von 10-20%. International ist die Einbindung hochschulisch qualifizierter Pfleger Standard, was auch dem Anforderungswandel in der komplexer werdenden Patientenversorgung entspricht. Ein höherer Anteil an hochschulisch qualifizierten Pflegefachpersonen ist mit einer Verbesserung der Patientenergebnisse/Patientensicherheit assoziiert und bietet Möglichkeiten der Entwicklung und Integration von wissenschaftlichen Belegen in die Pflegepraxis (EBN). In einer nationalen und internationalen Recherche wurden Vorbefunde und mögliche Erhebungsinstrumente recherchiert. Die Ergebnisse flossen in die Entwicklung eines passenden Erhebungsinstrumentes ein. Mit diesem wurden 2015 stichtagsbezogen alle Pflegedirektionen



Näher am Leben
Mein Fachbereich Gesundheit & Pflege

- Berufspädagogik für Gesundheits- und Sozialberufe (B.A.)
- Gesundheits- und Sozialmanagement (B.A.)
- Health Care Studies (B.Sc.)
- Management von Organisationen und Personal im Gesundheitswesen (M.A.)
- Pflegemanagement (B.A.)

hfh-fernstudium.de

✓ Staatlich anerkannte Abschlüsse ✓ Über 50 Studienzentren
✓ Praxisrelevante Studieninhalte ✓ 98 % Weiterempfehlung

Netzwerk ermöglicht, auch kurzfristig auf Ausschreibungen reagieren zu können.

Verbundforschungsprojekte, die mit Initiative aus dem Netzwerk entstanden und gefördert wurden, sind beispielsweise:

- Pflege für Pflegende. Entwicklung und Verankerung eines empathiebasierten Entlastungskonzeptes in der Care-Arbeit (empCARE), Universität Duisburg/Essen, UK Köln, UK Bonn (BMBF-Förderung)
- Verlässliche mobile Begleitung für pflegende Angehörige (MoCaB), Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO, neusta mobile solutions GmbH, oldntec GmbH, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Hochschule Hannover, Medizinische Hochschule Hannover (BMBF-Förderung)

Bearbeitung von Anfragen der Versorgungspraxis

Das Netzwerk Pflegeforschung ermöglicht einen intensiven Austausch und eine kollegiale Beratung zu konkreten Fragestellungen aus dem Aufgabenbereich der einzelnen Netzwerkmitglieder. Diese können Themen aus der pflegerischen Versorgungspraxis betreffen, aber auch Fragen aus dem Bereich Pflegeforschung und Pflegeentwicklung, beispielsweise zu Erfahrungen bei Studiengangsentwicklungen, forschungsbezogenen Methoden oder zur Betreuung von Qualifizierungsarbeiten.

Ausblick: Professionalisierung durch Wissenschaft

Universitätskliniken müssen auch in Deutschland zukünftig verstärkt Orte

sein, an denen sich Pflege auch auf wissenschaftlicher Basis weiter entwickelt. Idealerweise sollte Pflegeforschung in der unmittelbaren pflegerischen Versorgung stattfinden. Die Verknüpfung von Forschung, Lehre und direkter Patientenversorgung stellt für die Entwicklung dringend benötigter neuer pflegerischer Konzepte eine große Chance dar.

Die Vernetzungsidee von einzelnen Kolleginnen und Kollegen der Pflegeforschung an Universitätskliniken und die Bereitschaft sowie der Mut von Pflegedirektorinnen und -direktoren kann daher als ein wichtiger Schritt in der weiteren Professionalisierung der Pflege gewertet werden.

Literatur

- Bartholomeyczik S. (2017): Zur Entwicklung der Pflegewissenschaft in Deutschland – eine schwere Geburt. In: *Pflege & Gesellschaft*, 2017. 22(2) S. 101-118
- Braun B., Klinker S., Müller R. (2010): Auswirkungen des DRG-Systems auf die Arbeitssituation im Pflegebereich von Akutkrankenhäusern. In: *Pflege & Gesellschaft*, 2010. 15(1) S. 5-19
- Braun B., et al. (2011): Einfluss der DRGs auf Arbeitsbedingungen und Versorgungsqualität von Pflegekräften im Krankenhaus: Ergebnisse einer bundesweiten schriftlichen Befragung repräsentativer Stichproben von Pflegekräften an Akutkrankenhäusern in den Jahren 2003, 2006 und 2008. www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/single_sites/artec/artec_Dokumente/artec-paper/173_paper.pdf (Zugriff am 18.06.2017)
- Isfort M., et al. (2014): Pflege-Thermometer 2014. Eine bundesweite Befragung von leitenden Pflegekräften zur Pflege und Patientenversorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus. www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Pflege-Thermometer_2014.pdf (Zugriff am 18.05.2017)
- Isfort M., Weidner F. (2010): Pflege-Thermometer 2009: Eine bundesweite Befragung von Pflegekräften zur Situation der Pflege und Patientenversorgung im Krankenhaus. 2010. www.dip.de (Zugriff am 20.07.2017)
- Netzwerk Pflegeforschung des Verbandes der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der

Uniklinika in Deutschland VPU e.V., et al. (2014): Pflege an Universitätskliniken. www.vpu-online.de/de/pdf/presse/VPU_-_Pflege_an_Universitaetskliniken.pdf (Zugriff am 20.07.2017)

Nowossadeck S. (2013): Demografischer Wandel, Pflegebedürftige und der künftige Bedarf an Pflegekräften. Eine Übersicht. In: *Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz*, 2013. 56(8) S. 1040-7

Robert Koch-Institut (2014): Chronisches Kranksein. Faktenblatt zu GEDA 2012: Ergebnisse der Studie Gesundheit in Deutschland aktuell 2012. www.rki.de/geda (Zugriff am 15.07.2017)

Scheidt-Nave C. (2010): Chronische Erkrankungen – Epidemiologische Entwicklung und die Bedeutung für die Öffentliche Gesundheit. In: *Public Health Forum*, 2010. 18(1) S. 2.e1-2.e4

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Destatis) (2010): Demografischer Wandel in Deutschland: Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern. <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/DemografischerWandel/Krankenhausbehandlung/Pflegebeduerftige5871102089004.pdf> (Zugriff am 07.07.2017)

Tannen A., et al. (2016): Survey zur Einbindung von Pflegefachpersonen mit Hochschulabschlüssen an deutschen Universitätskliniken - Stand 2015. In: *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen*

Verband der PflegedirektorInnen der Unikliniken (VPU) (2016): Leitfaden zur Implementierung von Pflegefachpersonen mit Bachelorabschluss im Krankenhaus. Verband der PflegedirektorInnen der Unikliniken (VPU), Berlin

Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2411-12.pdf (Zugriff am 18.06.2017)

Zander B., Blümel M., Busse R. (2013): Nurse migration in Europe – Can expectations really be met? Combining qualitative and quantitative data from Germany and eight of its destination and source countries. In: *Int J of Nursing Studies*, 2013. 50(2) S. 210-8

Autorenkontakt:

Andreas Kocks, MScN, BScN, RN, ist Sprecher des Netzwerks Pflegeforschung und arbeitet am Universitätsklinikum Bonn. Er ist Gesundheits- und Krankenpfleger und Pflegewissenschaftler mit den Forschungsschwerpunkten Patienten- und Familienedukation, schulische Gesundheitsversorgung, Gesundheitsförderung und Prävention.

E-Mail: andreas.kocks@ukbonn.de

Zusammenfassung

Mit dem Ziel, die Pflege – analog der Hochschulmedizin – auf eine breite wissenschaftliche Basis zu stellen, die Verflechtung von Lehre, Forschung und Krankenversorgung zu stärken und pflegebezogene Forschungsaktivitäten an Universitätskliniken zu bündeln, initiierte der VPU 2010 das Netzwerk Pflegeforschung. Zu den Zielen des Netzwerks zählen der kollegiale Austausch und die gegenseitige Unterstützung, die gemeinsame Etablierung, Weiterentwicklung und Erweiterung der Pflegepraxis sowie die Entwicklung von gemeinsamen Forschungsprojekten und die Einwerbung von Drittmitteln.

Schlüsselwörter: Pflegeforschung, Universitätskliniken, Pflegeentwicklung, Netzwerk, Pflegemanagement, VPU